

Lehrplan für die Primarstufe in Nordrhein-Westfalen

Fach Evangelische Religionslehre

Auszug aus Heft 2012 der Schriftenreihe „Schule in NRW“,
Sammelband: Lehrpläne Primarstufe, RdErl. d. Ministeriums für Schule und Bildung
v. 01.07.2021 – 526-6.08.01.13-150096

Inhalt

1	Aufgaben und Ziele.....	132
2	Bereiche, Inhalte und Kompetenzerwartungen	135
2.1	Bereiche	136
2.2	Kompetenzerwartungen	139
3	Leistungen fördern und bewerten	149

1 Aufgaben und Ziele

Evangelischer Religionsunterricht gewährleistet den Anspruch des Kindes auf **religiöse Bildung**. Im Spannungsfeld des Bekenntnisses zu Jesus Christus einerseits und des authentischen Erfahrungsraums der Schülerinnen und Schüler andererseits stiftet der Unterricht Beziehungen zwischen der Person, christlicher Religiosität und evangelischem Bekenntnis im Sinne eines Dialogs. In diesem Zusammenhang ermöglicht der evangelische Religionsunterricht den Schülerinnen und Schülern, eigene Erfahrungen aus ihrer Lebenswirklichkeit mit den elementaren Überlieferungen der Bibel in Beziehung zu setzen und diese als Deutungsangebot für die eigene, selbstverantwortete religiöse Praxis kennenzulernen und zu reflektieren. Die Entwicklung religiöser Bildung als Ziel berücksichtigt die Wahrnehmung und Deutung von Erfahrungen, vermittelt Wertorientierungen, zeigt Perspektiven für persönliches und gesellschaftliches Handeln auf. Somit zielt das Fach Evangelische Religionslehre auch darauf ab, zur Stabilität in der oftmals von Unsicherheiten geprägten Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sowie zur persönlichen Sinnfindung und Entwicklung einer eigenen religiösen Identität beizutragen. Das Fach Evangelische Religionslehre verdeutlicht die christliche Prägung unserer Kultur und erzieht zu Offenheit und Dialogbereitschaft sowie respektvollem Umgang mit kulturellen und religiösen Lebensentwürfen und Lebenswelten im Sinne weltanschaulicher Pluralität.

Der evangelische Religionsunterricht achtet die unverfügbaren persönlichen Glaubensüberzeugungen der Schülerinnen und Schüler und ihre unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Grundorientierungen. Er ist offen für alle Schülerinnen und Schüler, die an ihm teilnehmen möchten bzw. deren Eltern dies wünschen. In diesem Sinn sichert das Fach Evangelische Religionslehre nach Art. 7 GG in Verbindung mit Art. 4 GG das Recht auf positive Religionsfreiheit des Einzelnen. Seine konfessionelle Ausrichtung wird durch die Konfessionalität der Lehrkräfte, ihre kirchliche Unterrichtserlaubnis und den Lehrplan gewährleistet.

Das Fach Evangelische Religionslehre steht vor den Aufgaben,

- die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und die biblisch-christliche Tradition in Beziehung zu bringen sowie im Sinne des didaktischen Prinzips der Korrelation wechselseitig zu erschließen und zu vernetzen,
- elementar in die biblische Tradition des Alten und des Neuen Testaments einzuführen und dabei auch die grundlegende Beziehung des Christentums zum Judentum zu erschließen,
- den Schülerinnen und Schülern in der Begegnung mit biblischen Texten und ihren eigenen Lebensfragen Orientierung auf der Suche nach einer eigenen Lebensausrichtung zu geben,
- im Sinne eines Miteinanderlebens und von Chancengleichheit, die Ehrfurcht vor dem Leben und der Schöpfung, ein gerechtes, friedliches und inklusives Zusammenleben in der Gesellschaft und die Unterstützung von Schwächeren sowie Vielfalt als Chance zu vermitteln,

- in einer pluralen Welt Perspektiven für Verständigungsbereitschaft, Offenheit, Toleranz und Respekt zwischen Menschen verschiedener Konfessionen und Religionen im Sinne einer zum Dialog befähigenden interreligiösen Bildung zu eröffnen,
- auf der Grundlage biblisch-christlicher Wertmaßstäbe Impulse für verantwortungsbewusstes ethisches Handeln zu geben,
- die Auseinandersetzung mit christlicher Tradition in Beispielen und Ausdrucksformen gelebten christlichen Glaubens zu ermöglichen.

Das Lernen und Lehren im evangelischen Religionsunterricht folgt einer ganzheitlichen biblisch-christlich grundgelegten Sichtweise vom Menschen als Geschöpf Gottes und einer kindgeleiteten, dialogorientierten Theologie. Bedeutende fachspezifische Methoden bzw. Lernwege sind etwa das Erzählen, reflektierende Gesprächssituationen, meditative, symboldidaktische und performative Zugänge sowie der Einsatz von musisch-ästhetischen Anschauungs- und Ausdrucksmitteln. Darüber hinaus haben Gemeinschaft fördernde und religiöse Rituale, Feste und Feiern, Lieder und Gebete sowie Schulgottesdienste und die evangelische Kontaktstunde ihren Stellenwert.

Die elementaren Erfahrungen und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler spiegeln die gesellschaftlichen Haltungen zu Religion, Glaube und Kirche. Für viele von ihnen bietet das Fach die erste Möglichkeit, religiösen Inhalten und gläubigen Menschen zu begegnen sowie sich über ein mögliches Gemeindeleben und die Gotteshäuser auszutauschen.

Der evangelische Religionsunterricht bietet Raum für die Entwicklung und Ausbildung einer Fragehaltung zu existenziellen und religiösen Themen und nimmt dabei die Fragen und Antwortversuche der Kinder ernst. Dabei zeigt sich die Lehrkraft selbst immer wieder als Fragende und nach Antwort Suchende.

Damit die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, über eigene Lebensfragen nachzudenken und Gefühle zur Sprache zu bringen, mit denen anderer zu vergleichen und biblische Texte zu verstehen, ist ein sprachsensibler Religionsunterricht erforderlich. Dieser berücksichtigt die Symbol-, Zeichen- und Bildsprache sowie die Begegnung mit verschiedenen Textsorten der Bibel. In der Auseinandersetzung mit biblisch-christlichen Lebensdeutungen finden die Schülerinnen und Schüler für sie wesentliche Ansätze für eine positive Einschätzung ihrer persönlichen Identität und der Würde ihrer Mitmenschen. So wird es ihnen möglich, Hoffnung zu schöpfen für ihr eigenes Leben und eine religiös motivierte Handlungsfähigkeit zu gewinnen.

Die Kooperation von evangelischer und katholischer Religionslehre ermöglicht es in besonderer Weise, die Frage nach der Bedeutung der Zugehörigkeit oder auch Nicht-Zugehörigkeit zu einer Konfession für die eigene Lebensgestaltung zu reflektieren und ein Bewusstsein für die Bedeutung von Konfessionalität und für den Reichtum christlichen Lebens zu entwickeln, den es im interkonfessionellen Dialog zu erschließen gilt.

In seiner konfessionellen Ausprägung kann der Lehrplan auch im Rahmen eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts realisiert werden.

Gemäß dem Bildungsauftrag der Primarstufe leistet das Fach Evangelische Religionslehre einen Beitrag dazu, den Schülerinnen und Schülern elementare

Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten und Werthaltungen zu vermitteln und damit eine Grundlage für die weitere Schullaufbahn zu legen.

Es ist Aufgabe der Primarstufe, die Fähigkeiten, Interessen und Neigungen aller Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und sie mit den Anforderungen fachlichen und fächerübergreifenden Lernens zu verbinden. Die in den Lehrplänen beschriebenen Kompetenzerwartungen stellen eine Bezugsnorm für das Gemeinsame Lernen dar, da die Kompetenzen in unterschiedlichem Umfang, in unterschiedlichem Anforderungsniveau und Komplexität erworben werden können.

Mit Eintritt in die Primarstufe verfügt jedes Kind über sehr individuelle Lern- und Bildungserfahrungen. In Ergänzung der frühkindlichen Bildung in der Familie gehört zu den Aufgaben des Elementarbereichs die ganzheitliche Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit durch informelle, erkundende und spielerische Lernformen. Im Sinne eines Kontinuums greift die Primarstufe individuelle Lern- und Bildungserfahrungen in der Schuleingangsphase auf, führt sie alters- und entwicklungsgemäß fort und leitet behutsam Formen systematischen Lernens und Arbeitens an.

Da in allen Fächern der Primarstufe fachliches und sprachliches Lernen eng miteinander verknüpft sind, ist es die gemeinsame Aufgabe und Verantwortung aller Fächer, die bildungssprachlichen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler als wichtige Voraussetzung zum Lernen und für den Schulerfolg zu entwickeln und zu stärken. Mehrsprachigkeit wird dabei als Ressource für die sprachliche Bildung verstanden.

Im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule unterstützt der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen, für ein friedliches und diskriminierungsfreies Zusammenleben einstehenden Persönlichkeit. Das Fach leistet weiterhin Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht, hierzu zählen u. a.

- Menschenrechtsbildung,
- Werteerziehung,
- politische Bildung und Demokratieerziehung,
- Medienbildung und Bildung für die digitale Welt,
- Verbraucherbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- geschlechtersensible Bildung,
- kulturelle und interkulturelle Bildung.

Die inhaltlichen Kooperationen mit anderen Fächern und Lernbereichen sowie außerschulisches Lernen und Kooperationen mit außerschulischen Partnern können sowohl zum Erreichen und zur Vertiefung der jeweils fachlichen Ziele als auch zur Erfüllung übergreifender Aufgaben beitragen.

Der vorliegende Lehrplan ist so gestaltet, dass er Freiräume für Vertiefung, schuleigene Projekte und die Beachtung aktueller Entwicklungen lässt. Die Umsetzung der verbindlichen curricularen Vorgaben in schuleigene Vorgaben liegt in der Gestaltungsfreiheit – und Gestaltungspflicht – der Fachkonferenzen sowie der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer. Damit ist der Rahmen geschaffen, gezielt Kompetenzen und Interessen der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und zu fördern bzw. Ergänzungen der jeweiligen Schule in sinnvoller Erweiterung der Kompetenzen und Inhalte zu ermöglichen.

2 Bereiche, Inhalte und Kompetenzerwartungen

Im Kapitel „Aufgaben und Ziele“ der Lehrpläne werden u. a. die Ziele des Faches sowie die allgemeinen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Fach entwickeln sollen (übergreifende fachliche Kompetenz), beschrieben.

Sie werden ausgehend von fachspezifischen Bereichen in konkretisierten Kompetenzerwartungen ausdifferenziert. Konkretisierte Kompetenzerwartungen weisen Können und Wissen aus.

Bereiche systematisieren mit ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten die im Unterricht verbindlichen und unverzichtbaren Gegenstände. Sie liefern verpflichtende Hinweise für die inhaltliche Ausrichtung des Lehrens und Lernens.

Kompetenzerwartungen

- beschreiben die fachlichen Anforderungen und intendierten Lernergebnisse,
- beziehen sich auf beobachtbare Handlungen und machen transferierbares Wissen und Können sichtbar,
- stellen im Sinne von Regelstandards die erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem mittleren Abstraktionsgrad dar,
- beschreiben Ergebnisse eines kumulativen, systematisch vernetzten Lernens,
- können in Aufgabenstellungen umgesetzt und überprüft werden.

In Klammerzusätzen werden Kompetenzerwartungen um verbindliche Inhalte und Gegenstände zur Entwicklung der Kompetenz ergänzt. Der Zusatz „u. a.“ weist darauf hin, dass zusätzlich zu den genannten mindestens ein weiterer Inhalt bzw. Gegenstand verbindlich zu behandeln ist.

Insgesamt ist der Unterricht in der Primarstufe nicht allein auf das Erreichen der aufgeführten Kompetenzerwartungen beschränkt, sondern soll es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, diese weiter auszubauen und darüberhinausgehendes Wissen und Können zu erwerben.

2.1 Bereiche

Die Entwicklung der für das Fach Evangelische Religionslehre angestrebten Kompetenzen erfolgt durch die Vermittlung grundlegender fachlicher Prozesse und Inhalte, die den folgenden untereinander vernetzten Bereichen zugeordnet werden können. Bei der Planung und Durchführung des Unterrichts wirken die Bereiche in der Gestaltung komplexer Lernsituationen integrativ zusammen.

Miteinander leben in Gottes Schöpfung

In diesem Bereich geht es um das biblische Verständnis von Schöpfung und den damit verbundenen Auftrag zur Verantwortungsübernahme durch den Menschen. Im Fokus stehen Aspekte des Wahrnehmens und Entdeckens der Schöpfung, der Selbstwahrnehmung und menschlicher Grunderfahrungen sowie Fragen nach gelingender Gemeinschaft im Kontext der gesamten Schöpfung. In der Auseinandersetzung mit Fragen nach dem eigenen Woher und Wohin und mit dem Gegenüber des anderen erfahren die Schülerinnen und Schüler ihre Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit und die der anderen Menschen. Das Miteinanderleben wird häufig nicht als spannungsfreie Selbstverständlichkeit erlebt und erfordert deshalb die Suche nach überzeugenden Wertmaßstäben und Leitlinien sozialen Handelns. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit möglichen Konsequenzen, die sich aus dem Schöpfungsglauben ergeben, auseinanderzusetzen. So eröffnen sich ihnen Lernchancen, sich selbst anzunehmen und als von Gott und den Menschen angenommen zu erfahren und anderen gegenüber Verständnis, Wertschätzung, Offenheit und Toleranz zu entwickeln. Auf der Grundlage der Glaubensüberlieferung erschließen sich die Schülerinnen und Schüler Maßstäbe ethischen Urteilens und werden so zum bewussten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung motiviert.

Die Frage nach Gott

In diesem Bereich geht es um Fragen nach und Vorstellungen von Gott, das biblische Reden von Gott und Möglichkeiten menschlicher Kommunikation mit Gott. Er greift auf, dass für die Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter Fragen nach Gott in konkreter Weise mit Fragen nach ihrer Person und ihrer Einbindung in die Welt gekoppelt sind. Durch Geschichten des Alten und Neuen Testaments wird die Begegnung und Auseinandersetzung mit dem biblischen Glaubensbild vom Gott, der auf dem Lebensweg begleitet, ermöglicht. Der Bereich nimmt in den Blick, dass wir als Menschen von Gott nur bildhaft sprechen können und Gott größer ist als unsere Vorstellungen. Schülerinnen und Schüler lernen biblische Hoffnungsbilder und -worte kennen und stellen Bezüge zu ihrer eigenen Lebenssituation her. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, eine eigene religiöse Sprache zu finden für Gefühle und Erfahrungen von Freundschaft und Zuwendung, Angst und Leid. Sie können theologische Orientierung finden, lernen elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung wie beispielsweise das Gebet als Lob, Dank, Bitte und Klage sowie den Segen als Zuwendung und Zuspruch der Begleitung Gottes kennen und erörtern diese.

Jesus Christus

In diesem Bereich geht es um Fragen nach der Person, dem Leben und Wirken Jesu und um Personen der Wirkungsgeschichte Jesu. Hierbei stehen die in den Evangelientexten tradierten Aussagen im Fokus, die Jesus als den von Maria geborenen Menschen, der als der erwartete Gesandte Gottes, als Christus und Sohn Gottes geglaubt wird, vermitteln. Zentraler Aspekt ist auch die im Glauben an die Auferweckung vermittelte Hoffnung, menschliche Lebensbegrenzungen und Leiderfahrungen zu überwinden. Dieser Bereich eröffnet den Schülerinnen und Schülern Lernchancen, aus dem Vorbild des Eintretens Jesu für Benachteiligte, Ausgegrenzte und Bedrückte und seinem Aufruf zur Nächstenliebe Impulse für das eigene Gestalten und christliches Handeln zu finden. In der Auseinandersetzung mit biblischen Texten, in denen vom wachsenden Glauben an die Auferweckung Jesu nach Ostern erzählt wird, können die Schülerinnen und Schüler zudem ihre Fragen, Krisen und Sehnsüchte, auch Hoffnungen aus der eigenen Lebenswelt zum Ausdruck bringen und mit Kernaussagen christlichen Glaubens verknüpfen. So eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern Perspektiven des Trostes, der Stärkung und der Zuversicht, das eigene Leben mit seinen positiven und negativen Erfahrungen im Sinne des Osterglaubens zu deuten und modellhaft Anregungen für die eigene Lebensgestaltung zu gewinnen.

Kirche und Gemeinde

In diesem Bereich geht es um zentrale Aspekte evangelischer Gemeinde und Kirche, um die Menschen, die hier ihren Glauben in Gemeinschaft leben, sowie um die Merkmale und Bedeutung des Kirchenraumes und die Bedeutung von religiösen Symbolen und Handlungen. Dies schließt das Kennenlernen von und die Auseinandersetzung mit dem Verständnis von Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden ein. Dieser Bereich fokussiert auch den biblischen Ursprung und die Bedeutung christlicher Feste im Kirchenjahr. Schülerinnen und Schüler lernen vielfältige Angebote der Kirche kennen, die ermöglichen, Zugehörigkeit, Geborgenheit und gemeinschaftliche Ausübung von Glauben zu erfahren. Sie lernen Möglichkeiten kennen, selbst Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und christlich geprägte Formen des Miteinanders, auch der Ökumene, in den Blick zu nehmen und zu praktizieren.

Die Bibel

In diesem Bereich geht es um die Bibel als Grundlage des christlichen Glaubens. Es geht um die Unterscheidung von Altem und Neuem Testament und um deren Aufbau und Entstehungsgeschichte. Ins Blickfeld rücken das Alte Testament als jüdische Wurzel des christlichen Glaubens und das Neue Testament, das die Botschaft Jesu und die Anfänge der Kirche überliefert. Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bibel als Sammlung von Texten, in denen in vielfältigen Formen Erfahrungen mit Gott und mit Jesus Christus ihren Niederschlag gefunden haben, u. a. als Psalmen, prophetische Bücher, Briefe, Evangelien und als Geschichtsbuch. Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Bibel darüber hinaus in ihrer Bedeutung für Christinnen und Christen als Orientierungshilfe für ihr Leben wahr.

Sie lernen zudem den Wert der Bibelübersetzung Martin Luthers im Kontext des Reformationsgeschehens kennen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass biblische Texte der Auslegung bedürfen und daher unterschiedliche Deutungen ermöglicht werden.

Religionen und Weltanschauungen

In diesem Bereich geht es aus der Perspektive des evangelischen Glaubens um die Frage, was andere Religionen kennzeichnet und wie diese das Leben der Gläubigen und das Miteinander von Menschen prägen. Zur globalen und pluralen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler gehört die Erfahrung der Begegnung mit Menschen, die anderen Religionen bzw. Weltanschauungen angehören. Das Kennenlernen von und die Auseinandersetzung mit Religionen und Weltanschauungen erfolgen unter besonderer Berücksichtigung des Aspekts der gemeinsamen Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrgenommen und die Schülerinnen und Schüler für die Bedeutsamkeit eines respektvollen Umgangs mit Menschen anderer Religionszugehörigkeiten und Weltanschauungen sensibilisiert. Hierzu gehört eine altersangemessene kritische Auseinandersetzung mit der Frage nach christlicher Verantwortung vor dem Hintergrund unterschiedlicher Ausprägungen von Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus in Vergangenheit und Gegenwart.

2.2 Kompetenzerwartungen

Am Ende der Schuleingangsphase bzw. der Klasse 4 sollen die Schülerinnen und Schüler über die im Folgenden genannten Kompetenzen und obligatorischen Inhalte verfügen.

Miteinander leben in Gottes Schöpfung

Ich – Du – Wir	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ihre eigene Persönlichkeit sowie die anderer (u. a. Wahrnehmung von Eigenschaften und Fähigkeiten), • erzählen von frohen und traurigen Erlebnissen mit anderen und benennen Gefühle, • beschreiben die Einmaligkeit und Bedeutsamkeit jedes einzelnen Menschen für Gott (u. a. Kindersegnung), • ermitteln in – auch biblischen – Texten menschliche Grundfragen (u. a. Fragen des Zusammenlebens) und vergleichen sie mit eigenen Erfahrungen, • erläutern das Gebot der Nächstenliebe in elementarer Weise und entwickeln Umsetzungsmöglichkeiten für den eigenen Alltag. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben eigene Fähigkeiten (Entdeckung von Möglichkeiten und Grenzen, Entwicklung von Potenzialen), • berichten von Erfahrungen vom Umgang mit Freundschaft und menschlichen Grunderfahrungen wie Freude, Liebe, Glück, Gelingen, Scheitern, Leid und Tod und entwickeln eigene Fragen dazu , • deuten vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen biblische Texte über menschliche Grundfragen (u. a. Gelingen oder Nichtgelingen von Gemeinschaft), • benennen für konkrete Situationen Beispiele aus ihrer Lebenswelt für gemeinschaftsförderliches und gemeinschaftshinderliches Verhalten, auch im Hinblick auf die Nutzung sozialer Medien, • deuten biblische Bilder (u. a. Regenbogen) gegenwartsbezogen unter den Aspekten Bund, Zusage, Hoffnung, Lebensbejahung, Zuversicht,

	<ul style="list-style-type: none"> erörtern Vorstellungen zu christlichen Wegweisungen (u. a. 10 Gebote, Goldene Regel) für gelingendes Leben und Zusammenleben und entwickeln Umsetzungsmöglichkeiten für den eigenen Alltag.
--	---

Die Welt als Gottes Schöpfung	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> beschreiben ihre Wahrnehmungen von der Natur und erzählen von Entdeckungen in der Natur, formulieren Fragen und suchen Antworten zur Entstehung der Welt, beschreiben anhand biblischer Geschichten Gott als Schöpfer der Welt, stellen Freude, Lob und Dankbarkeit über die Schöpfung dar, benennen Ideen und Regeln für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung. 	<ul style="list-style-type: none"> unterscheiden naturwissenschaftliche Erkenntnisse und biblische Deutungsperspektiven zur Entstehung der Welt, beschreiben den besonderen Auftrag des Menschen zur Bewahrung der Schöpfung und den verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen der Erde.

Die Frage nach Gott

Reden von Gott	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler

<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln ihre eigenen Fragen nach und an Gott, • erläutern eigene Gottesvorstellungen anhand von Bildern, Symbolen, Metaphern, • vergleichen ihre eigenen Gottesvorstellungen mit denen anderer. 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen eigene Gottesvorstellungen dar und vergleichen sie mit biblischen Gottesvorstellungen, • erläutern die Bedeutung der Offenbarung des Gottesnamens als Versprechen, • untersuchen kriteriengeleitet Gottesvorstellungen in analogen und digitalen Medien, • vergleichen christliche Gottesbezeichnungen und -bilder mit denen anderer Religionen.
--	---

Reden mit Gott	
<p>Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p>
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Gebete als Ausdruck einer auf Gott vertrauenden Kommunikation mit ihm, • benennen unterschiedliche elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung in Gebeten (Loben, Danken, Bitten, Klagen). 	<ul style="list-style-type: none"> • deuten das Vaterunser, das christliche Grundgebet, • erläutern das Spannungsgefüge von Ansprechbarkeit und gleichzeitiger Unverfügbarkeit Gottes, • reflektieren Fragen nach dem Sinn leidvoller Grenzsituationen menschlichen Lebens wie Angst, Trauer, Trennung und Tod sowie Fragen nach der Nähe Gottes in diesen Situationen (Theodizee).

Gott begleitet auf dem Lebensweg	
<p>Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p>

<ul style="list-style-type: none"> • geben ausgewählte biblische (Weg-) Geschichten wieder (Abraham und Sara, Josef und seine Brüder), • beschreiben ausgewählte Psalmworte als sprachliche Ausdrucksform für menschliche Grunderfahrungen, • setzen Erfahrungen von Frauen und Männern der Bibel mit Gott als (Weg-) Begleiter zu eigenen Erfahrungen und Fragen in Beziehung. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Rettung und Befreiung Israels aus Unterdrückung, auch unter dem Aspekt ihrer Bedeutung für das jüdische und christliche Gottesbild von JHWH als Befreier, • ermitteln die übertragene Bedeutung von Psalmworten und Gleichnissen und setzen diese mit menschlichen Grunderfahrungen in Beziehung, • erläutern anhand biblischer Texte die aktive und Verantwortung übernehmende Rolle von Frauen und Männern (u. a. Rut, Mose), • beschreiben, wie Gottes Wort durch Propheten verkündet wurde, • beschreiben anhand von biblischen und heutigen Glaubenszeugnissen den Glauben als wesentliche Inspirations- und Kraftquelle für die persönliche Lebensgestaltung von Menschen, • zeigen an Beispielen Gottes Liebe in Form von Zugewandtheit und Entgegenkommen, • beschreiben anhand eines biblischen Textes das in schwierigen Lebenssituationen von gläubigen Menschen erfahrene Gottvertrauen, die Erfahrung von Trost sowie das Erlangen von Zuversicht für den weiteren persönlichen Lebensweg.
--	---

Jesus Christus

Das Leben Jesu	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler

<ul style="list-style-type: none"> • benennen Jesus als geschichtliche Person, • erschließen anhand biblischer Geschichten zentrale Elemente im Leben Jesu (u. a. Gemeinschaft mit Frauen und Männern, unterschiedsloses Zugehen auf Menschen, Aufforderung zur Nachfolge), • benennen das Vaterunser als von Jesus gelehrt Gebet. 	<ul style="list-style-type: none"> • benennen wesentliche Stationen im Leben Jesu von Nazareth unter Berücksichtigung seiner Zeit und Umwelt, • zeigen anhand von Erzählungen zu Herkunft, Worten und Taten Jesu dessen Zugehörigkeit zu und Verbundenheit mit dem Judentum auf, • zeigen die verändernde Wirkung von Begegnungen mit Jesus auf und erläutern daraus resultierende Hoffnungsperspektiven für Menschen heute (u. a. Wunder).
---	--

Passion und Auferstehung	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • geben ausgehend von der Osterbotschaft ausgewählte Ereignisse der Passionsgeschichte wieder, • zeigen anhand einer biblischen Erzählung von der Erscheinung des auferweckten Christus Hoffnungsbilder auf. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben anhand ausgewählter Evangelientexte wesentliche Stationen und Personen bezogen auf Jesu Leiden, Tod und Auferstehung, • deuten die Bedeutung des Glaubens an die Auferweckung Jesu als Bestätigung seiner Gottessohnschaft und stellen dar, wie Menschen daraus Mut und Hoffnung schöpfen, • erörtern die Rolle von Frauen in Begegnungen mit Jesus und als erste Zeuginnen der Auferstehung Jesu.

Hoffnung auf Frieden und eine bessere Welt	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler

<ul style="list-style-type: none"> • deuten die Geburt Jesu unter dem Gesichtspunkt der Menschwerdung Gottes, • entwickeln anhand ausgewählter Gleichnisse aus den Evangelien Bilder der Hoffnung. 	<ul style="list-style-type: none"> • deuten die Geburt Jesu im Kontext alttestamentlicher Friedensverheißung und unter Einbeziehung der Lichtsymbolik, • deuten die Reden Jesu über Gott und Gottes Reich hinsichtlich der daraus resultierenden Hoffnungsperspektive für Menschen zu aller Zeit (u. a. Gleichniserzählung, Auszug aus der Bergpredigt).
--	--

Nachfolge Jesu	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern an Beispielen Jesu Handeln für Benachteiligte, Ausgegrenzte und Bedrückte, • zeigen an biblischen Geschichten die Einladung Jesu zur Nächstenliebe und einem verantwortungsvollen Miteinander von Menschen auf. 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus Christus für verantwortungsvolles christliches Handeln im Alltag, • recherchieren – auch digital – christlich geprägte Lebenswege von Menschen und reflektieren deren Einsatz für andere, • erläutern die christliche Motivation von Menschen der jüngeren Geschichte zum Widerstand gegen bestehende Verhältnisse.

Kirche und Gemeinde

Leben in der Kirchengemeinde	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die evangelische Kirchengemeinde als einen Ort der Gemeinschaft von Gläubigen (Menschen) 	<ul style="list-style-type: none"> • erkunden und beschreiben die Innengestaltung einer evangelischen Kirche

unterschiedlichen Alters, gemeinsame Gottesdienstfeier, Erleben von Gemeinschaft).	(Bilder, Gegenstände, Zeichen, Symbole) und erläutern ihre Bedeutung auch im Hinblick auf den christlichen Glauben,
	<ul style="list-style-type: none"> recherchieren – auch digital – Angebote von Kirche als Glaubensgemeinschaft und beziehen Stellung dazu, erläutern die Bedeutung der Taufe.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der christlichen Konfessionen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> zeigen anhand von Bräuchen und Legenden besonderer Gedenktage (Martin von Tours, Nikolaus von Myra) konfessionelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf. 	<ul style="list-style-type: none"> vergleichen die evangelische und katholische Konfession hinsichtlich zentraler Gemeinsamkeiten und Unterschiede, erläutern an Beispielen die Bedeutung und Schwerpunkte gottesdienstlicher Feiern in der evangelischen und katholischen Konfession, erläutern Möglichkeiten gelebter Ökumene.

Feste im Kirchenjahr	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> beschreiben Erfahrungen mit Festen des Kirchenjahres, 	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben den Sinn christlichen Brauchtums in Bezug zu den Ursprungsgeschichten,

<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Ostern und Weihnachten als zentrale christliche Feste. 	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen begründet Stellung zu heutigen Ausprägungsformen christlicher Feste (u. a. Reflexion von Konsumverhalten, mediale Darstellungen).
--	--

Die Bibel

Die Bibel als Buch und Grundlage des Glaubens	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • benennen die Bibel als zentrales Glaubensbuch für Christinnen und Christen, • zeigen an Beispielen die Vielfalt möglicher Deutungen von biblischen Texten auf. 	<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren das Alte Testament als jüdische Wurzel des christlichen Glaubens, • erläutern in Grundzügen Entstehung und Aufbau der Bibel mit ihren Büchern unterschiedlicher Herkunft und Texten unterschiedlicher Gattung, • erläutern die Bedeutung biblischer Texte im Leben von Christinnen und Christen.

Martin Luther	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern ausgewählte Lebensstationen Martin Luthers (u. a. Entscheidung zum Klosterleben, Thesen, Erkenntnis der unbedingten Gnade Gottes) und deren Bedeutung für sein reformatorisches Wirken,

	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Martin Luthers Glaubensweg als Suchen und Fragen nach Gottes Gerechtigkeit auch unter Einbeziehung von Personen seiner Zeit (u. a. Katharina von Bora).
--	---

Religionen und Weltanschauungen

Glaube und Lebensgestaltung von Menschen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben beispielhaft Ausdrucksformen des Glaubens und Gotteshäuser/Gebetsstätten von Religionen, • recherchieren – auch digital – Elemente aus der Glaubenspraxis anderer Religionen und berichten davon. 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären anhand von Erzählungen aus der Abrahamgeschichte die gemeinsame Berufung der drei monotheistischen Weltreligionen auf diese Geschichte, • recherchieren und präsentieren – auch digital – Informationen über Ausstattung und Glaubensvollzüge in Gotteshäusern/Gebetsstätten unterschiedlicher Religionen ihrer Lebenswelt, • beschreiben zentrale religiöse Ausdrucksformen in Judentum, Christentum, Islam und in einer weiteren Religion ihrer Lebenswelt.

Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben in Ansätzen die Gleichwertigkeit aller Menschen, 	

<ul style="list-style-type: none"> • zeigen unterschiedliche Lebensbedingungen von Menschen in ihrer Umgebung auf, 	
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben an Beispielen, wie die Lebensumstände eines Menschen dessen Leben prägen können, • nennen vor dem Hintergrund christlicher Verantwortung mögliche Beiträge zur Verbesserung von Lebenssituationen. 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern exemplarisch Werte und Handlungsregeln anderer Religionen/Gemeinschaften und vergleichen sie mit denen christlicher Konfessionen (u. a. Goldene Regel), • erläutern Chancen sowie mögliche Herausforderungen des Zusammenlebens mit Menschen anderen Glaubens bzw. anderer Überzeugungen, • erläutern an Beispielen die Entwicklung von stereotypen Vorstellungen und Vorurteilen, • erörtern die Bedeutung des Erinnerns und Gedenkens für gegenwärtiges und zukünftiges Zusammenleben in christlicher Verantwortung, • setzen sich an Beispielen mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in Vergangenheit und Gegenwart kritisch auseinander und beschreiben auf christlichen Werten basierende mögliche Handlungsweisen.

3 Leistungen fördern und bewerten

Die Primarstufe ist einem pädagogischen Leistungsverständnis verpflichtet, das Leistungsanforderungen mit individueller Förderung verbindet. Für den Unterricht bedeutet dies, Leistungen nicht nur zu fordern, sondern sie auch zu ermöglichen und zu fördern. Deshalb geht der Unterricht von den individuellen Voraussetzungen der Kinder aus und leitet sie dazu an, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben und weiterzuentwickeln. Grundlage hierfür ist die Ermittlung der Lernausgangslage.

Die Schülerinnen und Schüler werden an eine realistische Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit herangeführt. Dazu gehört es, Leistungen nicht nur zu fordern und zu überprüfen, sondern auch anzuerkennen. Durch Ermutigung und Unterstützung wird ein positives Lern- und Leistungsklima und damit die Voraussetzung für das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit geschaffen. Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass Anstrengung sich lohnt und zu einer positiven Leistungsentwicklung führt. Aufgabe der Lehrkräfte ist es, alle Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des festgestellten Lernstands individuell zu fördern und damit die Voraussetzung für ein erfolgreiches Weiterlernen zu schaffen.

Die Erfahrung, allein oder gemeinsam mit anderen Leistungen erbringen zu können, stärkt Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend, die Erfolge ihres Lernens zu reflektieren und ihre Leistungen richtig einzuordnen.

Für Lehrerinnen und Lehrer sind die beobachteten Ergebnisse Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren.

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Grundschule (§ 5 AO GS) dargestellt. Demgemäß sind bei der Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern „Sonstige Leistungen im Unterricht“ zu berücksichtigen. Die Leistungsbewertung insgesamt bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, die in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzen zu erwerben.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Dies erfordert, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen.

Als Leistung werden nicht nur die Ergebnisse des Lernprozesses zu einem bestimmten Zeitpunkt im Vergleich zu den verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen gewertet, sondern auch die Anstrengungen und Lernfortschritte, die zu den Ergebnissen geführt haben. Dabei stellt der Erwerb der verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen den entscheidenden Maßstab für die Empfehlungen der Primarstufe beim Übergang in die weiterführenden Schulen dar.

Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den gemäß Schulgesetz (§ 70 Abs. 4 SchulG) beschlossenen Grundsätzen entspricht, dass die Kriterien für die Leistungsbewertung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und sie durch individuelle Rückmeldung Erkenntnisse über ihre Lernentwicklung bekommen.

Dazu gehören – neben der Etablierung eines angemessenen Umgangs mit eigenen Stärken, Entwicklungsnotwendigkeiten und Fehlern – insbesondere auch Hinweise zu individuell Erfolg versprechenden allgemeinen und fachmethodischen Lernstrategien. In der Schuleingangsphase werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler ausschließlich im Lernprozess beobachtet und ohne Noten bewertet, in den Klassen 3 und 4 mit Noten – sofern die Schulkonferenz keinen abweichenden Beschluss gefasst hat.

Grundsätzlich sind alle in Kapitel 2 des Lehrplans ausgewiesenen Kompetenzen bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte allein kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden. Die Kompetenzerwartungen des Lehrplans ermöglichen eine Vielzahl von mündlichen, schriftlichen und praktischen Überprüfungsformen.

Da das Fach Evangelische Religionslehre keine spezifische Glaubenshaltung voraussetzt oder einfordert, erfolgt die Leistungsbewertung unabhängig von den persönlichen Glaubensüberzeugungen der Schülerinnen und Schüler. Die religiösen Überzeugungen, das religiöse Leben und die religiöse Praxis der Schülerinnen und Schüler sind nicht Gegenstand der Leistungsbewertung. Die angestrebten Lernprozesse und Lernergebnisse umfassen auch Haltungen, Verhaltensweisen und Werturteile, die sich einer unmittelbaren Lernerfolgskontrolle entziehen. Daher können auch bewertungsfreie Unterrichtsphasen gestaltet werden, in denen z. B. religiöse Erfahrungen ermöglicht oder religiöse Ausdrucksformen erprobt werden.

Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und praktische Leistungen erkennbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. In die Bewertung fließen somit alle erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler mit ein. Bei der Bewertung berücksichtigt werden die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der Beiträge. Der Stand der Kompetenzentwicklung im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ wird sowohl durch kontinuierliche Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt. Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Auch in Gruppen erbrachte Leistungen sind zu berücksichtigen.

Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ zählen u. a.

- mündliche Beiträge unter Berücksichtigung des Prozesses und/ oder des Standes der Kompetenzentwicklung (z. B. individuelle Gesprächsbeiträge in kooperativen und individuellen Arbeitsphasen, Präsentationen),
- schriftliche Beiträge unter Berücksichtigung des Prozesses und/ oder des Standes der Kompetenzentwicklung (z. B. Lapbooks, Portfolios, Produkte des kreativen Schreibens, Bibelclouds),

- praktische Beiträge unter Berücksichtigung des Prozesses und/ oder des Standes der Kompetenzentwicklung (z. B. kreative Inszenierungen, Gegenstands- und Bodenbilder, szenische Darstellungen, kreativ-ästhetische Bildgestaltungen, Standbilder, digitale – auch kollaborative – Produkte, Ausstellungen und Themenkisten).